

## *Die leere Hängematte*

Short short story nach einem Foto

von Isolde Kerstin Bermann

Vorsichtig trägt sie das Tablett die Treppen hinunter. Im Glas schwimmen Zitronenscheiben, treiben Minzeblättchen, klimpert Eis. Ines geht durch den Garten, durch den schönen, aufgeräumten, wie gestriegelten Garten, über artige Kieswege, vorbei an niedrig Blühendem, Gezähmtem.

Als sie eine kleine Rasenfläche überquert hat, ist sie dort angekommen, wo der Garten wild sein darf, wo Bäume in den Himmel wachsen und Unkraut willkommen ist. Dort wird sie Maja finden, in einer Hängematte, eine durstige Maja, die sich auf die eisgekühlte Limonade freut und auf das Buch, das Ines ebenfalls auf dem Tablett balanciert.

Doch die Hängematte ist leer. Sie bewegt sich noch, gerade so, als wäre Maja soeben herausgestiegen und im Wäldchen verschwunden. Ines stellt das Tablett ab und lächelt. Sie wartet, nimmt sich ein Stück Bisquitroulade und summt vor sich hin.

Maja kommt nicht. Ihr Kopfhörer liegt in der Matte, erst jetzt entdeckt sie ihn, er war zwischen Falten verschwunden, in einer anderen Falte liegt der MP3Player.

Eine Maja ohne Kopfhörer sieht man nur unter der Dusche oder wenn sie durch den Pool krammt. Und weil Ines nun nichts weiter zu tun weiß, nimmt sie die Hörer, setzt sie auf und drückt auf die Playtaste.

Ohne es zu merken, ist Ines ins Gras gesunken, ihre Finger krallen sich wie kleine Baggertschaufeln in die Erde.

Diese Stimme. Einmal tief, rau, dann wieder höher, sanfter. Eine männliche Stimme. Befehlend, dann wieder schmeichelnd, schleimig. Ines versteht nicht, sie drückt auf die Rückspultaste, offenbar ein Teil eines Hörbuchs, vielleicht einer dieser abgründig dunklen nordischen Krimis, aber irgendetwas stimmt nicht, irgendetwas ist ganz und gar falsch gewesen, sie weiß es aber nicht mehr.

Sie drückt erneut auf die Playtaste.

Und dann weiß sie es.

Die Männerstimme im Kopfhörer richtet sich gezielt an eine Hörerin. Der Mann spricht zu jemandem namens Maja. Ines springt auf, geht ein Stück, in ihrer verschwitzten Hand das kleine Gerät. Noch einmal auf die Rückspultaste. Sie kann es nicht glauben, will es nicht. Es muss ein Zufall sein. Aber an ein Hörspiel hat Ines schon einmal geglaubt, an ein Feature, an ein zweites Krieg der Welten des genialen Orson Wells, der die Amerikaner in Panik versetzte, damals 1940 oder so. Nur dass es kein Hörspiel gewesen ist im September 2001.

Aber das hier ... was ist das?? Die Bäume werfen Schatten wie Schläge, Ines betritt den Wald, folgt einem schmalen Pfad. Kein Zaun begrenzt hier das Grundstück, sie haben es so gewollt. Nur Maja hat immer ein wenig Angst gehabt, dass durch diesen Wald einmal jemand kommen und bis zu ihrem Haus vordringen könnte. Sie hatten sie beruhigen können und dann ist der Platz in der Hängematte am Waldrand zu ihrem Lieblingsplatz geworden.

Wieder hat Ines die Sätze nicht verstanden. Noch einmal spult sie zurück.

Dann hat sie die Gewissheit.

Sie schreit auf, läuft den Pfad entlang zurück, achtet auf nichts, fühlt nicht die Zweige in ihrem Gesicht, verfängt sich in Brombeerstauden, stolpert, schürft sich die Handflächen an einer Wurzel blutig, weiter läuft sie, fetzt sich die Männerstimme vom Kopf und schreit ins Haus hinein, in dieses riesige Haus, in dem niemand ist, der sie hören kann.

Irgendwie schafft sie es, den Polizeinotruf zu wählen.

Meine Tochter ist entführt worden, sagt Ines. Doch das ist nicht die Wahrheit. Und ist es doch. Denn Maja ist freiwillig gegangen, ist dieser Stimme gefolgt, vielleicht nicht zum ersten Mal, aber diesmal endgültig.